

Zusammenfassung der Ergebnisse

Auf dem Fundament eines stetig wachsenden Ortsgruppennetzes im Deutschen Reich, mit Verbindungsmännern im Saargebiet und in enger Kooperation mit Landsmannschaften, vaterländischen Verbänden und Vereinigungen sowie in kontinuierlichem, wenn auch phasenweise konfliktrüchtigem Kontakt zu Staats- und Regierungsbehörden, nahmen Bund und Berliner Geschäftsstelle „Saar-Verein“ Funktionen wahr, welche die amtliche deutsche Politik oftmals nicht ausüben wollte oder konnte. Das durch den Bund vermittelte Gedankengut, ein Konglomerat revisionistischer, national-großdeutscher, stellenweise nationalistischer und latent antisemitischer Ideen, schlug sich in zahlreichen Druckschriften, Zeitungsbeiträgen sowie in (Massen-)Kundgebungen nieder. Während der Weimarer Republik fanden die Saarvereine kaum die selbst geforderte Anerkennung. Erst infolge der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ erlebten sie den Höhepunkt ihrer Bedeutung, zugleich aber auch das Ende ihrer Selbständigkeit und der bislang nach außen propagierten parteipolitischen Neutralität. Aus unterschiedlichen Motiven ließen sich die bis dahin dem Nationalsozialismus fernstehenden „Saar-Freunde“ allzu gerne in den Dienst der Abstimmungspropaganda einspannen. Die braunen Machthaber ihrerseits konnten zur Erfassung und Mobilisierung der Wähler auf jahrelang bewährte Strukturen zurückgreifen und so das Referendum des 13. Januar 1935 als einen der ersten außenpolitischen Erfolge des „erwachten Deutschland“ verbuchen.

Auf Initiative saarländischer Industrieller und mit massiver Unterstützung des preußischen Staates gründete sich in Berlin noch während der alliierten Verhandlungen in Versailles eine formal private Abwehrorganisation mit dem programmatischen Namen „Saargebietsschutz“. Während ihrer viermonatigen Tätigkeit rief die Vorläuferin der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ die reichsdeutsche Bevölkerung zu Solidaritätsbekundungen zugunsten des von französischer Annexion bedrohten Saarbeckens auf, agitierte gegen gerüchteweise aus Versailles bekanntgewordene Vertragsbestimmungen und beeinflusste in den Wochen vor Unterzeichnung des Friedensvertrages die deutsche Delegation ebenso wie die in Weimar tagende Nationalversammlung. Auf der Vorarbeit und den frühen Kontakten des Saargebietsschutzes baute die Propaganda des Bundes der Saarvereine auf, der gleichermaßen konspirativ arbeitete, wie er sich auch an eine breite Öffentlichkeit jenseits der neuen Saargebietsgrenzen richtete.

Herzstück der privat organisierten Saarpropaganda zwischen 1919 und 1935 war die in Berlin ansässige Geschäftsstelle „Saar-Verein“ unter der Leitung des ausgewiesenen Saarbrücker Bergwerksdirektionssekretärs Theodor Vogel. Der monarchisch gesinnte, national-liberale Protestant sorgte für den Auf- und stetigen Ausbau der Organisation, deren lokale Ableger sich im Herbst 1920 zum Bund der Saarvereine zusammenschlossen. Namhafte Persönlichkeiten der Weimarer Republik engagierten